

Der Tag in Wien.

Die Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen rücken langsam vorwärts. Nachrichten von größerer Bedeutung sind nun schon seit geraumer Zeit nicht gekommen, aber jeden Tag werden erfreuliche Erfolge gemeldet. Auch gestern erhielt sowohl der deutsche als auch der österreichische Kriegsbericht günstige Mitteilungen, die mit Genugtuung begrüßt wurden.

Winterlaunen.

Der heutige Winter ist ein launischer Herr, der sich in mancherlei erstaunlichen Kapriolen gefällt und die Abwechslung liebt. Das ist jetzt kein Wetter, das dem Jänner entspricht, sondern eine Mischung von verschiedenen Jahreszeiten; einen Tag ist es sonnig und mild wie mitten im Frühling, am anderen Tage täuscht ein plötzlicher Schneefall Winterfreuden vor, die aber wieder nur von kurzer Dauer sind und alsbald zu Wasser zerrinnen, und gestern herrschte ein kaltes, unwirtliches Wetter, das dem November alle Ehre gemacht hätte.

Das Leben in den Straßen ist in dieser Zeit nicht so abhängig von der Witterung wie sonst, es kann noch so abenteuerlich sein, die Leute halten sich doch immer gern draußen auf, wo sie die Nachrichten aus erster Hand haben. Und so kam es, daß es trotz Regen und anderem Ungemach gestern in der Stadt immer noch lebhaft zugeht und viele den unfreundlichen Winterlaunen ein Schnuppen schlagen.

Deutsche Gäste.

Deutsche Soldaten, die in Wien zu Gast weilen, finden hier überall stets einen ganz besonders herzlichen Empfang. Man hat sich an die deutschen Uniformen bereits gewöhnt, während sie früher von Neugierigen förmlich bestaunt wurden. So ist das jetzt nicht mehr, aber nach wie vor begegnen die deutschen Krieger in unserer Stadt freundlicher Aufmerksamkeit. Gestern vormittags erschienen einige der deutschen Gäste am Grabenbummel und natürlich folgte ihnen alsbald ein ganzer Trupp; man begrüßte die Soldaten, durchweg junge, stramme Burischen, und „Hoch“ und „Hurra“-Rufe klangen ihnen entgegen, die sie durch Zurufe und Schwenken ihrer Mützen lustig erwiderten. Einige traten

um sie zu sehen, andere wollten ihnen Danksagen, ein paar kochbegierige wollten Erlebnisse aus ihrem Munde hören, doch sagten sie nur immer und immer wieder, wie gut ihnen Wien gefällt, wie lieb und hübsch es hier ist und wie gut es die Wiener in ihrer schönen Stadt haben.

Als die Soldaten an einer Blumenverkäuferin vorübergingen, kam es zu einer herzigen Szene. Zwei Kinder kauften in aller Eile Bellschenbüschel, für jeden Soldaten eines und überreichten sie mit einem Knig den Kriegern. Die nahmen lachend die Blumengrüße entgegen, dankten den lebenswürdigen Spenderinnen herzlich und ihr ohnehin schon günstiges Urteil über Wien und die Lebenswürdigkeit seiner Bewohner dürfte durch diesen kleinen Zwischenfall noch um einiges günstiger geworden sein.

Szenen auf dem Eislaufplatz.

Auch auf dem Eislaufplatz des Wiener Eislaufvereins erschienen gestern vormittags drei von den zu Besuch hier weilenden deutschen Soldaten, die hier der Gegenstand herzlicher Aufmerksamkeiten und Sympathiebekundungen waren. Kaum betraten sie die Eisbahn, waren sie auch schon umringt, jeder wollte mit ihnen sprechen und sich ihnen gefällig erweisen, man machte sie auf alle Sehenswürdigkeiten aufmerksam, zeigte ihnen die prächtige Kunsteisbahn, die Räumlichkeiten, die den Besuchern zur Verfügung stehen und lud sie ein, im Bället zu essen und zu trinken nach Herzenslust.

Insbondere die Kinder, denen die fremde Uniform einen mächtigen Eindruck machte, konnten sich gar nicht genug tun in allerhand kleinen Aufmerksamkeiten. Der Reihe nach verschwanden die Kleinen und kamen alsbald mit einem Päckchen Zigaretten, einer Dose Bonbons oder einer Schinkensammel wieder, die sie den Soldaten anboten; zum Schluß wußten sie gar nicht, wohin mit all der Fülle, es blieb ihnen nichts anderes übrig, als die Zigaretten — unter der Mütze zu verstecken, doch auch dieser Raum erwies sich in Kürze als nicht groß genug. Die Kleinen wurden immer zutraulicher, plauderten mit den Soldaten und schließlich mußten sich die Mütter und Aufsichtspersonen ins Mittel legen und den Kindern klar machen, daß die Soldaten doch zum Eislaufen gekommen seien und nicht zum Reden. Erst da zerfiel die Schar der Kleinen.

Preiserhöhung in den Stadtkaffeehäusern.

Die Kaffeehausbesitzer des ersten Bezirkes haben beschlossen, eine kleine Preiserhöhung der dort verarbeiteten Konsumartikel eintreten zu lassen. In einer seit gestern in den Kaffeehausräumen angebrachten Kundmachung wird dieser Beschluß mit der Erhöhung der Steuern und des Mietzinses begründet. Es heißt dort unter anderem:

Das Vorjahr hat für die Kaffeehausbesitzer schwere Zeiten gebracht. Es bescherte uns zu Beginn des Jahres eine gewaltige Erhöhung der Steuern sowie eine allgemeine Erhöhung des Mietzinses für unsere Geschäftsräume. Zu diesen nur schwer getragenen Belastungen gesellte sich aber nun die mit Kriegsbeginn eingetretene allgemeine Preissteigerung, welche die für den Kaffeehausbetrieb notwendigen Artikel um zirka 25 Prozent verteuert hat. Die Kaffeehausbesitzer haben, so lange es nur anging, zurückgehalten. Jetzt sind wir aber doch gezwungen eine kleine Preiserhöhung eintreten zu lassen, wobei wir ausdrücklich bemerken, daß diese Preiserhöhung nur einen Teil des Schadens, den wir erleiden, deckt.

Diese Preiserhöhung bezieht sich, wie man uns mitteilt ausschließlich auf die Kaffeegetränke und bewegt sich in den Grenzen von 2 bis 4 Heller für das Glas oder die Schale.

Preisermäßigungen für Soldaten.

Überall bemüht man sich, den Soldaten zu zeigen, daß ihnen die Bevölkerung Dank weiß, überall finden sie größtes Entgegenkommen. Nun haben Kaffeehäuser den Soldaten Preisermäßigungen zugewilligt, und zwar handelt es sich da hauptsächlich um die Volkskaffeehäuser. Doch ist mit Rücksicht auf die Steigerung der Einkaufspreise auch eine Verteuerung einzelner Speisen und Getränke durchgeführt worden; der Zuschlag beträgt allerdings nur ein paar Heller, da aber diese Lokale zumeist von kleinen Leuten besucht werden, die „auf den Kreuzer schau'n“ müssen, spielt die Erhöhung immerhin eine Rolle. Die Soldaten sollen aber nicht darunter leiden, und um sie davon in Kenntnis zu setzen, ist an der Eingangstür eine Tafel angebracht, auf der zu lesen ist: Für Soldaten ermäßigte Preise.

Der Sammelwagen kommt!

Das Komitee für den Hausjammeldienst, VIII., Widenburggasse 19, teilt uns mit:

Samstag den 16. d. zweiter Sammeltag für den achten Bezirk. Es wird in jenem Teile des 8. Bezirkes gefahren, der von der Alserstraße, Landesgerichtsstraße, Lerchenfelderstraße und Albertgasse begrenzt ist. Mittwoch den 20. d. ist erster Sammeltag für den neunten Bezirk. — Dank der unerüchtplichen Gefreudigkeit unserer guten Wiener war das Ergebnis des letzten Sammeltages, an dem in einem Teile des Neubaus und der Josefstadt gesammelt wurde, zwanzig vollgefüllte Trainwagen.